

SUSANNE EGGERT



# Medienerziehung in der Familie

## Herausforderungen für Eltern und Fachkräfte

passt! drittes Fachgespräch, Freiburg, 10.02.2017

## Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung: Medienerziehung in der Familie (2012/2013)

### MoFam – Mobile Medien in der Familie (2015/2016)

[www.jff.de/studie\\_mofam](http://www.jff.de/studie_mofam)

- Expertise: „Grundlagen zur Medien-  
erziehung in der Familie“
- **Empirische Studie**



## MoFam – Mobile Medien in der Familie

### Fragestellungen

- Welche Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie sowie der Kinder- und Jugendmedienforschung sind für die Medienerziehung als relevant einzuschätzen?
- Welche Bedarfe und Fragen haben Eltern zum Umgang mit mobilen Medien und dem Internet? Welche Unterstützung brauchen Familien?
- Welche Fragen werden von Fachkräften aufgeworfen? Welche Unterstützung brauchen Fachkräfte?

## MoFam – Mobile Medien in der Familie

### Expertise

#### „Grundlagen zur Medienerziehung in der Familie“

Medienaneignung von Heranwachsenden im Alter von null bis 16 Jahren

### Befragung von Eltern

53 Eltern: 18 Väter, 35 Mütter, mit Kindern zwischen acht und 14 Jahren; Gruppendiskussionen in sieben Gruppen mit drei bis sieben Eltern, zwölf Elternpaare, ein alleinerziehender Vater;  
Erhebungszeitraum: Anfang Oktober bis Ende November 2015

### Befragung von Fachkräften

35 Fachkräfte der Erziehungsberatung sowie (teil-)stationärer Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe; 24 Frauen, elf Männer, 21 bis 64 Jahre; fünf Gruppendiskussionen, vier Einzelinterviews;  
Erhebungszeitraum: Anfang Oktober bis Mitte November 2015

## Perspektive der Eltern

„Also ich muss schon sagen, seit wir dieses Tablet haben ... ist es schon so das Hauptding, was ich immer wieder zur Hand nehme. Weil es eben einfach so praktisch ist .... Man kann auf dem Sofa sitzen, mal schnell das Ding zur Hand nehmen. Und mir fallen oft dann so Sachen ein, die ich nochmal nachschauen wollte ...“

„Mein Mann ... ist da auch ziemlich verweigert in der ganzen Technikgeschichte. Der hält das ziemlich für Teufelszeug. Weil viele Auseinandersetzungen in der Familie sich an dieser Sache da entzünden.“

„Ich würde schon sagen: Ich kenne mich relativ gut aus. Habe das aber bewusst wieder eingedämmt. Und zwar nicht, weil ich mich selbst da irgendwie "gefährdet" fühle, sondern, weil es mich aufregt insgesamt, welchen Raum das einnimmt bei allen. Bei den Kindern in der Familie, bei anderen und überall.“

„Weil ich eines übrig gehabt habe. Ich bin der Sammler und sie ist der Anwender dann. Das heißt wenn ich ... mir eines zulege, dann will sie es meistens schon.“

### Haltungen der Eltern zu mobilen Medien und Internet

- Medien gehören zum Alltag, mobile Medien werden selbstverständlich zur Befriedigung verschiedener Bedürfnisse eingesetzt
- Väter sind häufig medienaffiner als Mütter und sorgen sich um die Anschaffung
- Kindern einen verantwortungsbewussten Umgang mit Medien zu vermitteln, ist Teil der elterlichen Erziehungsaufgabe
- Mütter sehen sich stärker in der Vorbildrolle als Väter, sie wollen mit dem Kind im Gespräch bleiben und sich auch an die gemeinsam festgelegten Regelungen halten
- Väter wünschen sich mehr Unterstützung durch Bildungsinstitutionen und setzen vermehrt auf technische Lösungen
- einige wenige Eltern vertreten eine klar ablehnende Haltung (v. a. Väter, die Medien selbst nicht oder nur wenig nutzen)
- einige Eltern nutzen Medien im Alltag selbstverständlich, wollen aber ihre Kinder von mobilen Medien und deren Gefahren fernhalten

## Beobachtungen in der Familie/wahrgenommene Schwierigkeiten

„Also wenn sie jetzt Freizeit hat – ich habe das Gefühl, wenn sie wirklich Freizeit hat, dann verbringt sie die fast zu hundert Prozent mit dem Smartphone. Über dieses Thema rede ich mit verschiedenen Leuten. [...] Und ich habe eine Freundin, die sagt, mit ihrem Sohn ist es genauso.“

- Umfang und Intensität der Nutzung mobiler Medien
- Sozialer Druck: Besitz und Nutzung von Smartphone und Apps ab dem Übergang zu weiterführender Schule
- Konflikte und Mobbing in Sozialen Netzwerken
- Daten- und Persönlichkeitsschutz

## Übernommene Ängste sowie Sorgen im Hinblick auf die Zukunft

- Eltern jüngerer Kinder: geringer werdender eigener Einfluss – äußere Einflüsse bekommen mehr Gewicht
- Zunehmende Bedeutung der mobilen Medien im Alltag der Kinder
  - kein Raum für andere Erfahrungen
  - Entwicklung der Kreativität bleibt auf der Strecke
- Ablenkung von anderen (z.B. schulischen) Aufgaben mit negativen Folgen
- Vermischung von virtuellen und realen sozialen Kontakten
  - Abhängigkeit und Vereinsamung bei exzessiver Nutzung
- Orientierung an falschen Vorbildern
- Gesundheitliche Beeinträchtigungen, Entwicklung einer Sucht

## Schwierigkeiten in der Medienerziehung

- fehlendes Wissen in Bezug auf mobile Medien
- geringe Kontrollmöglichkeiten und fehlende Kriterien für die Abwägung zwischen elterlichem Kontrollbedürfnis und Autonomiebedürfnis der Heranwachsenden
- als unzulänglich wahrgenommene Möglichkeiten technischen Jugendschutzes
- Notwendigkeit, zwischen Geschwisterkindern unterschiedlichen Alters zu differenzieren

„Das Problem was ich habe: Es gibt ja da keine klaren Regeln, und das macht ja eigentlich jeder so für sich selber. Und ich als Mutter, ich konkurriere natürlich jetzt auch immer mit dem, was die anderen alle dürfen.“

### Bedarf aus Sicht der Eltern

#### Drei zentrale Herausforderungen

- Die richtige Balance zwischen Vertrauen in den verantwortungsvollen Medienumgang des Kindes und Kontrolle des Medienumgangs
- Regeln, die so beschaffen sind, dass sie sinnvoll und durchsetzbar sind
- Anhaltspunkte dafür, welche Kenntnisse und Kompetenzen nötig sind, um ihre Vorbildrolle ausfüllen zu können

## Perspektive der Fachkräfte

- große Bedeutung mobiler Medien ab dem Übergang zur weiterführenden Schule
- unkritischer Blick von Eltern auf mobile Medien: Einsatz als Babysitter oder Beruhigungsmittel
  - Gefahr, die Sensibilität für Bedürfnisse kleiner Kinder zu verlieren
- Eltern sind sich ihrer Vorbildrolle nicht bewusst
  - gleiches Verhalten von Eltern und Kindern führt zu Konflikten
  - Eltern fordern Regeln für Kinder, lehnen sie aber für sich selbst ab
- Einsatz von Medien als Erziehungsinstrument
- Kinder aus mehrfach belasteten Familien nutzen Medien zur Flucht aus dem Alltag und um Ablenkung in digitalen Welten zu finden
- abhängiges Verhalten bzw. Sucht resultiert aus dem Unvermögen der Eltern, den Kindern Grenzen zu setzen
  - Mittelweg zwischen Autonomie des Kindes und Kontrolle durch die Eltern
  - Sensibilität der Eltern für die Bedeutung mobiler Medien für das Kind

### Wunsch der Eltern nach Unterstützung

- Schule
    - aktive Auseinandersetzung mit mobilen Medien
    - innovative Ideen zur Beförderung eines souveränen Medienumgangs statt Kontrolle und Verbote
    - aber auch: klare und sinnvolle Regeln
  - (medien-)pädagogische Expertinnen und Experten
    - klare, kritische Positionierung
    - alltagstaugliche Anregungen und Hinweise
  - Anlaufstelle mit medienkompetenten Fachkräften
  - Informationsmaterialien müssen
    - gut aufbereitet sein
    - einen schnellen Überblick liefern
    - anschauliche Beispiele beinhalten
- aber: zum Teil werden Informationsmaterialien als zu oberflächlich empfunden, Wunsch nach individueller, persönlicher Beratung bei Problemen
- handhabbare technische Lösungen

„So, jetzt machen wir mal alle eine Woche [...] Handyfasten.“

### Elternbedarf aus Sicht der Fachkräfte

#### mit **Blick auf entwicklungspsychologisches Wissen**

- sollten sich Eltern frühzeitig mit medienerzieherischen Fragestellungen beschäftigen
- fehlt Eltern oft Wissen über die kognitive Entwicklung von Kindern

#### mit **Blick auf (medien-)erzieherisches Handeln brauchen Eltern**

- Unterstützung und Begleitung im erzieherischen Agieren
- Informationsmaterialien, die sie mit klaren Empfehlungen in ihrer Argumentation unterstützen und damit Entlastung schaffen

„[Die Eltern] sind sich ihrer Vorbildwirkung überhaupt nicht bewusst. [...] Sie nehmen nicht wahr, dass sie von ihren Kindern von kleinst auf beobachtet werden.“

#### mit **Blick auf medienspezifisches Wissen brauchen Eltern**

- Angebote und Informationsmaterialien, die medienspezifisches Wissen vermitteln und für Problemlagen sensibilisieren
- Überblick zu Unterstützungsmöglichkeiten, Angebote, Informationsmaterialien
- Hilfestellung bei technischen Lösungen
- normative Orientierungen, z.B. zum Thema Privatsphäre

### Elternbedarf aus Sicht der Fachkräfte

- Beratungsangebote, die die komplexe und multiproblematische familiäre Situationen berücksichtigen und gleichzeitig kompetent auf medienbezogene Problematiken eingehen
- Solidarität zwischen Eltern stärken
- klare Kommunikation der Kompetenzen einer Einrichtung ist für Eltern hilfreich bei der Suche nach Unterstützungsmöglichkeiten
- interaktive Veranstaltungsformate; mit Schule als Kooperationspartner kann zudem die medienerzieherische Zusammenarbeit zwischen Bildungsinstitution und Familie gestärkt werden
- einfach verständliches, gut strukturiertes Informationsmaterial mit klaren Empfehlungen

### Bedarf der Fachkräfte

- großer Wissensbedarf im Themenkomplex Medien  
 → große Herausforderung: Schritt halten mit den medialen Entwicklungen

„Aber, ich glaube trotzdem: Wir müssen fit sein! Weil [...] eigentlich habe ich fast, also nahezu fast in jeder Beratung ist dieses Thema mit drin. Also so, oder sagen wir mal bei achtzig Prozent – irgendwann wird es gestreift – und, vielleicht nicht bei den ganz kleinen Kindern, da weniger, aber im Prinzip ist es drin.“

„Dann gibt es das *Instagram*, da weiß ich nur, dass es das gibt, aber ‚wie genau‘ und ‚wie lange‘... - keine Ahnung! Und das sind schon so Dinge, wo ich denke, dieses Wissen um das ‚wie funktioniert das‘, ‚wie ist das‘, ‚wo... worauf sollte man achten‘ - das fände ich schon auch ganz gut.“

## Ansatzpunkte für Unterstützung – Fachkräfte

- großer Wissensbedarf im Themenkomplex Medien
  - große Herausforderung mit den medialen Entwicklungen Schritt zu halten
- Wunsch nach zertifizierter modular gestalteter Weiterbildung
- Veranstaltungsformate,
  - die spezifisch an der Zielgruppe ausgerichtet sind
  - die Heranwachsende mit ihrer Expertise zu mobilen Medien einbeziehen
- Material mit verständlichen Empfehlungen, die
  - als Sicherheit in der Argumentation dienen
  - an Eltern weitergegeben werden können
  - die Eltern Unterstützung im Dialog mit ihrem Kind sind

## **Unterstützung einer gelingenden Medienerziehung in der Familie:**

1. Sensibilisierung und Anregung von Reflexion in Bezug auf den eigenen Medienumgang und die Vorbildrolle der Eltern sowie Sensibilisierung für den Medienumgang der Kinder und die damit verbundenen Bedürfnisse und Motivlagen,
2. Vermittlung von Wissen über die Medien selbst, den Medienumgang von Kindern, je nach Alter und Entwicklungsstand, über entwicklungsangemessene mediale Angebote und Inhalte für Kinder sowie Wissen über Potenziale, die im Mediengebrauch liegen und auch Risiken und Problemlagen, die im Medienumgang entstehen können,
3. darauf abgestimmte konkrete Handlungsanregungen, die es Eltern ermöglichen, medienerzieherische Belange in ihren Erziehungsalltag zu integrieren.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Susanne Eggert  
Fon: + 49-89/68989-152  
eMail: [susanne.eggert@jff.de](mailto:susanne.eggert@jff.de)